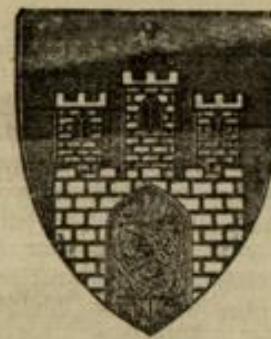


# Weilburger Tageblatt.



# Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Blatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Escheint an jedem Werktag und kostet abgeholzt monatlich 10 Pf., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 10 Pf., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Insetrate: die einfältige Harmonie 15 Pf. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorer

für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer, Weilburg.

Nr. 111.

Freitag, den 14. Mai 1915.

54. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Logesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 12. Mai. (W. T. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Flieger bewarfen gestern die belgische Stadt Namur mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten.

Östlich von Ypern nahmen wir eine wichtige, von den Hochländern verteidigte Höhe.

Dünkirchen wurde weiter von uns unter Feuer genommen. Östlich Dixmuide schossen wir ein englisches Flugzeug ab.

Die zwischen Garey und Neuville (in der Gegend von Arras) von den Franzosen in den letzten

genommenen Gräben sind noch in ihrem Besitz. Widerstand waren auch gestern alle Durchbruchversuche

vergänglich. Seine Angriffe richteten sich

gegen uns nordwestlich gegen unsere Stellungen östlich und südöstlich von Vervins, gegen die Loretto-Höhe, die Orte Ablain, Vertain, sowie gegen unsere Stellung nördlich und nordwestlich von Arras. Sämtliche Vorstöße brachen unter

seinerart Verlusten für den Feind zusammen.

Ein Versuch des Gegners, uns den Hartmanns-

kopf wieder zu entreißen, scheiterte. Nach starker Artillerievorbereitung drangen französische Alpenjäger

vor in unser auf der Kuppe gelegenes Blockhaus

und wurden aber sofort wieder hinausgeworfen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei Siaule ist ein noch unentschiedenes Gefecht im Gange.

Im der Bzura wurde ein russisches Bataillon, das

versuchte zum überschreiten des Flusses zu gelangen, von uns gestoppt. Sie wurden aber sofort wieder hinausgeworfen.

#### Südostlicher Kriegsschauplatz:

Die Verfolgung zwischen Karpathen und Weichsel

ist vollendet geblieben. Dem Feind wurde auf

der ganzen Front weiterhin schwer Abbruch getan. So

ein Bataillon des 4. Garde-Regiments zu Fuß

und 14 Offiziere (darunter einen Obersten), 4500 Mann

und erbeuteten 4 Geschütze, eine bespannte

Artilleriekompagnie und eine Bagage.

## Im Weltkrieg.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit von Rudolf Zollinger.

(Schluß.)

... wie sie nach Eberhards letztem Besuch an dem Parkhäuschen auf sein Fortreisen gewartet hatte, es nicht über sich gewonnen hatte, im Beisein

Abtschied von ihm zu nehmen, — wie sie dann plötzlich in seinen Armen gelegen und ihn geküßt habe, daß sie zumute gewesen sei, als müsse sie in dieser Umwelt vergehen. Aber als dies schwere Geständnis erst

herraus war, schien sie mit einem Male einen wahrerischen Beikennertum gefunden zu haben. Denn

verändertem Ton, fast mit einem Unterkläng von

fügte sie hinzu: „Es war ja nicht das erstmal, daß wir uns geküßt haben. Aber früher war es immer ganz, ganz anders

da hatten wir uns geküßt, wie Vetter und Base

dürfen. Und ich würde jeden ausgelacht haben,

was Unrechtes dabei gefunden hätte. An dem Tage

— an dem Tage habe ich ihn geküßt, wie man nur

küssen dürfte, dem man fürs ganze Leben an-

vertraut. Und ich kann dir heilig versichern, Hertha,

ich hinterher am liebsten in den See gegangen wäre.“

„Du törichtes Kind! Und Eberhard? Er hat dein

schuldbesessenes Liebesbekennnis hingenommen, ohne es

zu hören.“

„Er hat sich nichts zuschulden kommen lassen. Ich

bin nicht einmal, Hertha, nicht das geringste! —

„Nicht ein Wort von Liebe oder dergleichen zwischen

geredet worden!“

„Ja, du weißt, da du es so feierlich versicherst, muß

du wohl, da du es so feierlich versicherst, muß

du wohl glauben. Und das ist sehr traurig für mich

und du willst mich verhöhnen! Wie kann es traurig

sein, die Gewissheit zu erhalten, daß dein Ver-

trauen nicht hinterain?“

Die verbündeten Truppen überschritten den Fluss San zwischen Sanok und Dynow. Weiter nordwestlich erreichten sie die Gegend von Brzozow-Mielec.

In den Karpathen beiderseits des Stryj kämpfende Truppen waren den Feind aus mehreren Stellungen.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 13. Mai. (W. T. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Östlich Ypern nahmen wir einen weiteren feindlichen Stützpunkt. Am Nachmittag wurden starke französische Angriffe gegen unsere Front Absain-Neuville unter schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen. Das in Folge des Festsetzens der Franzosen in unsere vordersten Gräben zwischen Neuville und Garey zum größten Teil umsägte Dorf Garey, sowie der Westteil von Absain wurde jedoch in der vergangenen Nacht geräumt. Leider ist aber auch dabei wieder eine Anzahl unserer braven Leute und Material verloren gegangen. Französische Versuche, das von uns nordwestlich Berry-au-Bac in den Waldungen südlich Bissers-au-Bois genommene Grabenstück wieder zu entreißen, blieben erfolglos.

Nach starken Artillerievorbereitungen griff der Feind gestern abend unsere Stellungen zwischen Maas und Mosel bei Croix de Carmes an. Es gelang ihnen, in einer Breite von 150-200 Meter in unsere vordersten Gräben einzudringen. In erbitterten Nahkämpfen wurden unsere Stellungen jedoch wieder völlig von den Franzosen gesäubert. Eine Anzahl Gefangener blieb in unseren Händen. Zwei französische Blockhäuser auf dem Westhange des Hartmannsweilerkopfes wurden von unserer Artillerie zusammengebrochen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. Der Kampf bei Siaule steht noch.

#### Südostlicher Kriegsschauplatz:

Die Heeresgruppen des Generalobersten v. Mackensen erreichten gestern in der Verfolgung die Gegend von Dubiecia am San-Veneut am unteren Wislok-Roslauszow (nordwestlich Debica). Unter der Einwirkung dieses Vordringens weichen die Russen aus ihren Stellungen nördlich der Weichsel. Dort gelangten die Truppen des

„Damit du das verstehen kannst, muß wohl auch ich dir ein Bekenntnis ablegen. Es wird in deinem Herzen ja ebenso gut aufgehoben sein, wie das deinige bei mir aufgehoben ist.“

Und die in atemloser Spannung aufhorchende Helga erfuhr alles, was in München zwischen ihrer Schwester und Erich Leuthold vorgegangen war. Aber sie erfuhr noch mehr. Auch Eberhards selbstverleugnende Handlungsweise — das Opfer, das er für die Ehrenrettung ihres Vaters gebracht hatte, wurde ihr in dieser Stunde offenbart. Und wenn auch ihr Köpfchen vorerst noch Mühe hatte, alles zu begreifen, so wagte sie doch keine Zwischenfrage, sondern lauschte in herzschmerzender Bekommtheit den seltsam ruhigen Worten der Schwester:

„Ich habe Eberhard nie geliebt, wie ein Mädchen seinen fünfzigsten Gatten lieben soll. Und nur die Lieberzeugung, daß er sein Herz an mich gehängt habe, führte mich ihm zu, als ich die ganze Größe meiner Dankeschuld erkannt hatte. Um ihm eine schmerzhafte Enttäuschung zu ersparen, habe ich dem andern, dem meine Liebe gehört, jede Hoffnung genommen. Aber ich bin inzwischen anderen Sinnes geworden.“

„Anderen Sinnes?“ wiederholte Helga angstvoll. „Um des Himmels willen, Hertha, doch nicht meinetwegen —?“

„Nein, nicht deinetwegen, Kind! Sondern um der höheren und heiligeren Pflicht der Wahrhaftigkeit willen, die dem Menschen über alles gehen soll, selbst über die Pflicht der Dankbarkeit. Du hast gehört, was vorhin der verwundete Landwehrmann von Erich Leuthold erzählte. Während er sprach, stand es plötzlich wie eine unumstößliche Gewissheit vor meiner Seele, daß Leuthold in diesem Augenblick schon nicht mehr unter den Lebenden weilt. Und in demselben Moment auch war es mir gleich einer wundersamen Offenbarung klar geworden, daß ich ihm die Treue halten müsse — nicht dem anderen, den ich nur um den Preis einer schimpflichen, niemals endenden Lüge hätte glücklich machen können. Auch wenn ich nicht seit Tagen gewußt hätte, was deine schöne Aufrichtigkeit mir jetzt bestätigt hat — auch wenn ich mich hätte entschließen müssen, Eberhard einen großen Kummer zu bereiten — ich würde doch meine erste Begeanung mit

Generalobersten von Woyrych, dem Feinde dicht auf folgend, bis in die Gegend südlich und nordöstlich von Kielce.

In den Karpathen erkämpften österreichisch-ungarische und deutsche Truppen unter General v. Limingen die Höhe östlich des oberen Stryj. Sie nahmen dabei 3659 Mann gefangen und erbeuteten 6 Maschinengewehre.

Jetzt, wo die Armeen des Generalobersten v. Mackensen dicht der Festung Przemysl sich dem unteren San nähern, läßt sich ein annäherndes Bild der Siegesbeute aus der Schlacht von Gorlice und Tarnow und den daran anschließenden Verfolgungskämpfen geben. Diese Armeen haben bisher 103500 Gefangene gemacht, 69 Geschütze, 255 Maschinengewehre mit stürmender Hand erobert. In diesen Zahlen ist die Ausbeute der in den Karpathen und nördlich der Weichsel kämpfenden verbündeten Truppen nicht einbezogen, die sich auf weit über 40000 Gefangene beläuft.

Oberste Heeresleitung.

#### Bom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Beschießung von Dünkirchen und Bergues.

Genf, 12. Mai. (Cir. Felt.) Die vorgestrige Beschießung Dünkirchens und Bergues, die vom französischen Verlust als unbedeutend erwähnt wurde, hatte nach Meldungen von Pariser Blättern weit größere Wirkung. Dünkirchen erhielt im Laufe des vormittags vier großkalibrige Granaten, die es auf den Bahnhof abgefeuert hatten. Während hier der Schaden noch verhältnismäßig gering war, richtete die Beschießung der Stadt Bergues große Verheerungen an. Über zehn Häuser wurden zerstört und von einer mitten auf dem Marktplatz einschlagenden Granate vier Personen verletzt. Die Bevölkerung, die nach und nach wieder nach Dünkirchen zurückgekehrt war, verläßt von neuem die Stadt.

#### Kaiser Wilhelm an Falkenhayn.

Berlin, 12. Mai. (W. B. T. Nichtamtlich.) Der Kaiser hat an den Chef des Generalstabs v. Falkenhayn folgende Kabinettsordre gerichtet: „Mit scharfem und klarem Blick und in richtiger Abwägung der Lage haben Sie die Stelle erkannt, an der das russische Heer am vermeidbarsten war, und Mir die daraus zu folgenden Vorschläge zur Herbeiführung eines großen Erfolges gemacht. Der jetzige herrliche Sieg gibt Mir wiederum Gelegenheit, Ihnen Meinen und des ganzen Vaterlandes Dank auszusprechen für Ihre hingebende Arbeit, die Sie in stiller, selbstloser Art in Meinen und des Vaterlandes Dienst stellen. Unter denen, die es dem deutschen Heere

ihm dazu benutzt haben, ihm die volle Wahrheit zu gestehen. Und ich weiß, daß er ritterlich genug empfindet, mir zu verzeihen.“

Mit leidenschaftlichem Ungestüm warf Helga ihre Arme um die Schwester.

„Wie stark du bist, Hertha, und wie mutig! Aber, mein Gott, mein Gott, wie soll das alles enden?“

„Wir wollen beten und hoffen, daß es zu deinem Glück enden möge, mein liebes Schwesternchen! — Aber was ist das? Hörst du's nicht auch? — Klingt's nicht von der Landstraße herüber wie Pferdegetrappel? Sollten das doch noch einmal die Russen sein?“

Auch Helga hatte es gehört, und sie schmiegte sich enger an die Schwester, die soviel tapferer war als sie. Ein paar Minuten lang verharren sie in gespannter Erwartung. Dann aber fiel es wie Bergeslast von ihren Herzen, denn als jetzt ein Reitertrupp in den Hof des Herrenhauses einschwenkte, sahen sie, daß es nicht die Russen waren.

„Dragoner!“ rief Helga. „Es sind Eberhards Dragooner!“

„Komm!“ sagte Hertha. „Mir ahnt, daß wir eine große Freude erleben sollen.“

Helga, die am ganzen Leibe zitterte, versuchte zu widerstreben. Aber es war umsonst. Die Schwester zog sie mit sich fort, die Stiege hinab und auf die erleuchtete Diele. Da stand der Rittmeister von Rau, inmitten einer kleinen Gruppe von Offizieren, und der, mit dem er eben sprach, war kein anderer als Eberhard von Rau, gesund und unverstellt, wie Hertha es vorhin ihrer jagenden Schwester prophezeit hatte. Rau trat bei diesem Anblick in die Treppenläufe zurück, so daß sein suchender Blick zuerst der dunkel erglühten Helga ansichtig werden mußte. Und das, was sie erwartet hatte, geschah. Überwältigt von der Freude des Wiedersehens nach all der namenlosen Angst, die er um sie gesessen, slog Eberhard auf Helga zu und zog sie, alles um sich her vergessend, wie ein stürmischer Liebhaber in seine Arme. Keinem, der diese Begrüßung sah, konnte es zweifelhaft sein, was die beiden jungen Menschenkinder für einander empfanden. Und es war darum wohl bestreitbar, daß es war darum wohl bestreitbar,

ermöglicht haben, einer Welt von Feinden die Stirn zu bieten und große Erfolge über sie zu erringen, stehen Sie als Chef des Generalstabes des Feldheeres mit in erster Linie. Als Zeichen Meiner Dankbarkeit verleihe ich Ihnen Meinen hohen Orden vom Schwarzen Adler. .... den 12. Mai 1915. (gez.) Wilhelm I. R."

## Die Schlacht in den Karpathen.

Wien, 13. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 12. Mai 1915, mittags: Die Niederlage der russischen dritten und achten Armee vergrößert sich von Tag zu Tag. In reglosen Kolonnen, zum Teil in Auflösung, flüchten die russischen Truppen und Trains dieser Armeen in der Richtung auf Jaroslaw, Przemysl und Chyrow zurück. Die aus dem Raum Sanok-Visko nach Ost flüchtenden feindlichen Kräfte werden vom Süden her durch die über Baligród und Polana vorgedrungenen eigenen Kolonnen angegriffen. Die siegreichen Truppen haben in weiterer Verfolgung die untere Wisłka überschritten, Rzeszow erobert; Dynow, Sanok und Visko sind in unserem Besitz. Durch den bisherigen außerordentlichen Erfolg in West- und Mittelgalizien beginnt nun auch die russische Karpathenfront östlich des Uzjoler Passes zu wanken. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen sind nun auch hier auf der ganzen Front im Angriff, der Feind im Raum bei Tursa, im Orava- und Oportale im Rückzug. Nördlich der Weichsel sind unsere Truppen über die Nida vorgedrungen. In Südgallien sind starke russische Kräfte über den Dunajec in Richtung auf Horodenka vorgestossen. Bialejczyki wurde von uns geräumt. Die Kämpfe dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Budapest, 12. Mai. (Cir. Frst.) Die geschlagene Armee des Generals Dimitriew liegt, wie "Az Est" meldet, in ihren letzten Rückzügen in der Umgebung von Visko. Da jeder Versuch eines Widerstandes vergeblich geblieben, und die Flucht vereitelt worden ist, wird das Schicksal dieser Truppen Vernichtung oder Gefangennahme sein. Bei Sanok haben unsere Truppen neuerdings sehr zahlreiche Gefangene gemacht, ebenso bei der Verfolgung der zwischen Luptow und Uzjol flüchtenden russischen Truppenteile.

Czernowitz, 12. Mai. (Cir. Frst.) Die Kämpfe am Pruthufer nordwestlich von Czernowitz haben eine bisher unerreichte Härte erlangt. Die Russen scheinen mit allen Mitteln den Durchbruch versuchen zu wollen, um den österreichischen, in der Nordbukowina und in Westgalizien kämpfenden Front in den Rücken zu fallen. Die Russen haben zahlreiches Artilleriematerial herbeigeschafft. Während sie bisher nur das rechte Pruthufer besetzten, haben sie jetzt sowohl die am rechten als auch am linken Pruthufer befindlichen österreichischen Positionen, welche sich gegen die bewaldeten Grenzhöhen hinziehen, mit starken Kräften angegriffen. Im Laufe des Sonntags haben die Russen viermal auf die Positionen einen Sturm gemacht, sie wurden jedesmal unter furchtbaren Verlusten zurückgeworfen. Artillerie- und Maschinengewehrfeuer rissen starke Löcher in die Reihen der Russen, die während des Sturmes in Flankenfeuer gerieten. In Czernowitz war den ganzen Sonntag bis spät nachts starker Artilleriedonner hörbar. Von den bewaldeten Grenzhöhen hörte man ebenfalls eine heftige Kanonade. Die österreichischen Geschütze scheinen die russischen zum Schweigen gebracht zu haben. In den Wäldern kam es zu neuem Patrouillenplan.

## Der Kampf zur See.

### Die Tätigkeit unserer Unterseeboote.

Berlin, 12. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Verschiedene englische Preßstimmen behaupteten vor kurzem, daß die Erfolge des Unterseebootkrieges an der englischen Westküste in letzter Zeit wesentlich nachgelassen hätten. Als Grund hierfür wird angeführt, unsere Unterseeboote würden zu Unternehmungen gegen die englische Flotte

die eben noch so heitere Miene des Rittmeisters sich finstern umwölkte, und wenn er einen Schritt auf die beiden zutrat, wie wenn er gesonnen sei, sie zu trennen oder plötzlich eine Erklärung zu fordern. Da aber legte sich eine Hand auf seine Schulter und eine innig bittende Stimme flüsterte ihm zu: "Vah ihnen ihr Glück, Papa! Auch für mich ist es ja das beste und schönste, daß sie sich gefunden."

Natürlich verstand der alte Herr von allem zunächst rein gar nichts, aber im Verlauf der nächsten Stunde fand Hertha die Möglichkeit, ihn aufzulären und ihn mit der überraschenden Wendung der Dinge zu versöhnen. Freilich durfte sie diese Aufklärung erst wagen, nachdem sie sich unter vier Augen mit Eberhard ausgesprochen, und nachdem sie aus seinem Munde erfahren hatte, wie furchtbar auch er unter dem anscheinend unlöslichen Herzengespann gelitten.

"Weibergeschichten!" brummte der Rittmeister. "Wie alt man auch werden mag, man findet sich niemals in diesen langhaarigen Geschöpfen zurecht. Aber wenn ihr es nun einmal nicht anders haben wollt — mir kann es schließlich auch so recht sein. Nur möchte ich mir ausbitten, daß dies der letzte Tausch gewesen ist, nach dem diese Wettersahne von einem Dragooner Verlangen gefühlt hat."

Die in der Verfolgung des Feindes begriffenen Dragoner sollten für eine Nacht hier Rast machen, und als die Offiziere mit der Familie des Hausherrn im Speisegärtchen um den Eichentisch saßen, den großen Sieg mit mancher Flasche guten, alten Weines feiernd, gesellten sich ihnen unvermutet noch weitere Gäste zu: zwei Infanterie-Offiziere, von denen der eine ein weißes Tuch um den Kopf und die linke Hand in der Binde trug. Sie waren mit einigen Verwundeten von der Front zurückgekommen, und Herr von Raven, der den verbundenen Leutnant auf den ersten Blick erkannt hatte, ging ihm mit ausgestreckten Händen entgegen.

"Willkommen, mein lieber Herr Leuthold! Ich gratuliere Ihnen! Wenn ich's nicht schon gewußt hätte, jetzt kann man's Ihnen ja ohne weiteres ansehen, daß Sie ein langer Held sind."

gebraucht werden und außerdem hätten sie sich als unschädig erwiesen, einen Handelskrieg in so großer Entfernung von der Heimat zu führen. Auch wiesen englische Blätter darauf hin, daß unsere U-Boote hauptsächlich neutrale Schiffe versenkt hätten. Demgegenüber können wir auf Grund der Mitteilung von maßgebender Seite feststellen, daß allein in der Zeit vom 28. April bis 3. Mai von einem Unterseeboot an der englischen Westküste 7 feindliche Dampfer versenkt worden sind, nämlich die englischen Dampfer "Mobile", "Cherbourg", "Fulgent", "Edale", "Winterne", der russische Dampfer "Sovorow" und der französische Dampfer "Europe". Mit nicht geringerem Erfolge ist der Unterseeboots-Handelskrieg an der Ostküste fortgesetzt worden. Im ganzen sind in der Zeit vom 28. April bis 3. Mai 29 Dampfer und 3 Segelschiffe, mithin 32 Fahrzeuge, versenkt worden. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die englische Cunard-Linie und die White Star Linie bis auf weiteres den Dienst völlig eingestellt haben. Die Agenturen der beiden Linien erhielten die Anweisung, keine Fahrkarten mehr auszugeben.

## Der Heilige Krieg.

### Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 12. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellen unternahm der Feind vom Meere aus keinen Angriffsversuch mehr. Da die feindlichen Angriffe zu Lande gestern unter großen Verlusten zusammengebrochen waren, unternahm der Feind heute auch zu Lande keine ernsthafte Aktion. Gestern morgen näherte sich die russische Flotte, die aus fünf Schlachtdampfern, zwei Kreuzern und zwölf Torpedobootszerstörern sowie einigen Transportschiffen bestand, dem Eingang der Meerenge des Bosporus und wollte die ergebnislose Demonstration, die sie schon früher gemacht hatte, erneuern. Während sie sich dazu anschickte, eröffnete unser Panzerkreuzer "Sultan Janus Selim" ein heftiges Feuer gegen diese Schiffe. Die russische Flotte entfloß hinauf in eiliger Unordnung in der Richtung auf Sebastopol. Das führende Schlachtdampfer wurde schwer beschädigt. Die feindliche Flotte konnte sich der Verfolgung des "Sultan Janus Selim" nur dadurch entziehen, daß sie in den befestigten Hafen von Sebastopol flüchtete. An den anderen Fronten ereignete sich nichts von Bedeutung.

## Die Haltung Italiens.

Chiasso, 12. Mai. (T. II.) Während Salandra beim Könige verweilte, empfing Sonnino auf der Konzulta den Sekretär des Fürsten Bülow, mit dem er sich etwa eine halbe Stunde besprach. Nach der "Tribuna" hat der Sekretär eine neue, sehr wichtige Mitteilung im Namen der Zentralmächte überbracht. Um 10<sup>1</sup> Uhr traf Fürst Bülow in der Konzulta ein und seine Unterredung mit Sonnino dauerte noch bei Absendung des österreichischen Telegrammes hierher fort.

Rom, 12. Mai. (Cir. Frst.) Gestern abend gegen 7 Uhr bemerkte man in der Stadt Anzeichen hoher Erregung und ein großes Aufgebot von Militär. Das "Giornale d'Italia" bringt einen Leitartikel, der Giolitti heftig angreift und die Entscheidung des Parlaments verlangt. Die Gegensätze zwischen den Kriegsparteien und den Anhängern der Vermittlungaktion Gielettis sind aufs äußerste gestiegen. Natürlich arbeitet die Diplomatie beider Machtgruppen mit den letzten Mitteln. Über die Entscheidung ist noch nichts bekannt, da die Frage, ob und wann ein Ministerrat stattfindet, unbeantwortet bleibt.

Rom, 12. Mai. (Cir. Frst.) Die sozialistische Fraktion sah nach zweitägiger Beratung folgenden Beschluß: Sie erachtet es nicht nur im Interesse des Proletariats, sondern der Mehrheit des ganzen Landes für ihre Pflicht, gegen die jeden Tag fühner auftretenden Interventions-Parteien Front zu machen. Auch im Parlament wachse die Opposition gegen die Regierung, die sich in ein diktatorisches Stillschweigen hülle. Das Parlament

Er hatte wohl noch etwas Weiteres hinzufügen wollen, aber das Wort erstarb ihm auf den Lippen; denn zu seinem mahlenden Erstaunen mußte er sehen, daß Hertha an die Seite des Feldgrauen trat, daß sie mit strahlender Miene ihren Kopf an seine Schulter lehnte und mit einer Stimme, in der es wie mühsam unterdrückter Jubel klang, sagte:

"Ja, Papa, ein Held — und, was noch mehr sagen will, mein Held! Denn er gehört mir, und keine Macht der Welt soll ihn mir wieder nehmen!"

Erst sah es wohl aus, als ob der alte Herr auffahren würde; dann aber sah er sich offenbar darauf, daß sie ja nicht allein waren. Und wenn auch sein Lachen nicht ganz ungezwungen klang, so war es doch immerhin ein Lachen, mit dem er dem Reiterleutnant zum zweitenmal die Hand zur Begrüßung reichte.

"Na, ich denke, darüber werden wir nachher noch ein Wörtchen reden müssen. Vorläufig seien Sie sich hierher an meinen bescheidenen Tisch. Einem Manne mit solchen Auszeichnungen" — und er deutete auf die beiden Verbände — "darf man ja am Ende nicht böse sein, selbst wenn er einem die leibliche Tochter als Siegespreis abverlangen möchte."

Zum erstenmal seit langer Zeit widerhallten die Wände des Mallenter Speisezimmers von fröhlichem Gläserklingen und von fröhlichen, siegesgewissen Trinksprüchen. Als die älteren Offiziere mit Rückicht auf das für den nächsten Morgen bevorstehende harte Tagewerk dann Miene machten, das heitere Gelage zu enden, erhob sich noch einmal der Herr des Hauses, zog ein Telegramm aus der Tasche, von dessen Existenz bisher niemand etwas gewußt hatte, und sagte mit merkwürdig geprägter, von tiefer Bewegung stellweise fast erstickter Stimme:

"Meine Herren! Erlauben Sie einem nürrischen alten Bater, Ihnen Kenntnis von einer Depesche zu geben, die der kommandierende General von B. mir heute hat zu geben lassen. Sie lautet: 'Gratuliere herzlichst zur Wiedereinstellung Ihres Sohnes, des Leutnants Hugo von Raven, und zur Verleihung des Eisernen Kreuzes an den tapferen

habe der Regierung das Vertrauen ausgesprochen, handeln, nicht Krieg zu führen. Keine Regierung, das Land, ohne es zu befragen, in den Krieg. Deshalb wird die sozialistische Fraktion, in Rom sammelt bleiben und die Politik unterstützen, die sich gegen den Krieg gerichtet ist.

Malta, 12. Mai. (Cir. Bls.) In der Zeitung "Stampa" schreibt der Abgeordnete Cirmeni, bekannt als persönlicher Freund Gielettis, folgendes: "Die österreichische Regierung hat der italienischen in freundlicher Form folgendes Angebot gemacht: Abtreten des italienischen Teils von Tirol, des sogenannten Trentino, Abtreten am Isonzo mit Einschluß Gradisca, ständige Autonomie für Triest nebst Gewährung einer italienischen Universität und eines Freihafens, Verzicht auf das Recht, die italienischen Dörfer in Südtirol zu verwalten, sofortige Anerkennung des Besitzes von Salona. Endlich Prüfung der Abtreten der Stadt Gozo und einiger Inseln nahe der dalmatinischen Küste.

Konstantinopel, 12. Mai. (T. II.) In der Zeitung "Stampa" wie der Tagblatt meldet, die Polizei einer Verschwörung gegen den König und die Regierung auf die Spur gekommen, deren Fäden bis ins Kriegsministerium zu folgbar sein sollen. Die Urheberschaft werde auf Venetien zurückgeführt.

## Eine Erklärung der deutschen Regierung.

Berlin, 12. Mai. (W. B. Amtlich.) Regierung der Vereinigten Staaten Amerika und den Regierungen der neutralen Mächte in Europa ist durch die bei ihnen beglaubigte Kaiserliche Vertreter eine Mitteilung folgender Inhalts gemacht worden:

Die Kaiserliche Regierung bedauert aufrichtig Verlust von Menschenleben durch den Untergang "Lusitania", muß jedoch die Verantwortung ablehnen. England hat Deutschland durch Ausfahrtungsplan zu entsprechenden Vergeltungen gezwungen und das deutsche Anrecht für den Fall des Aufgebens des Ausfahrtungsplans den Unterseebootskrieg einzustellen, mit verschiedenen Blockademaßnahmen beantwortet. Englische Kriegsschiffe können schon deshalb nicht als gewöhnliche Kaufahrtschiffe behandelt werden, weil sie während der Kriegszeit armiert sind und werden durch Kammern Angriffe auf unsere Schiffe unternommen haben, sodass schon aus diesem Grunde eine Durchsuchung ausgeschlossen ist. Der englische Parlementsssekretär hat noch jüngst auf Lord Balfours erklärte, daß nun mehr so gut alle englischen Handelschiffe bewaffnet und mit Handgranaten versehen seien.

Übrigens gibt die englische Presse offen zu, daß "Lusitania" mit gefährlicher Geschwindigkeit ausgerüstet war.

Der Kaiserliche Regierung ist ferner bekannt, daß "Lusitania" auf ihren letzten Reisen wiederholt Mengen Kriegsmaterial beförderte, wie überhaupt die Cunarddampfer "Mauritania" und "Lusitania" folge ihrer Schnelligkeit als besonders gegen U-Bootangriffe betrachtet und mit Vorliebe zum Transport von Kriegsmaterial benutzt wurden. Die "Lusitania" hatte auf der jetzigen Reise erwiesenermaßen 540000 Pfund Munition an Bord, auch die sonstige Ladung war zu einem beträchtlichen Teile Konterbante. Vor Benutzung der "Lusitania" war neben allgemeiner deutscher Warnung noch den Botschafter Grafen von Bernstorff besonders gewarnt worden. Die Warnung fand jedoch bei den Amerikanischen Presse sogar frevelhafte Verhöhnung. Wenn England auf diese Warnung hin die Gefährdung des Sees bestreitet, das Vorhandensein ausreichender Sicherungsmaßnahmen voraussetzt und die Reisenden so zur Wahrung der deutschen Warnung und zur Benutzung eines Schiffes ermuntert, das nach Armerierung und Ladung

jungen Männer. — Meine Herren! Das tapferste Heer und sein geliebter Kriegsherr. Seine Majestät Kaiser: Hurra — Hurra — Hurra — — —!

Und dies war die schöne Stunde in der langen Geschichte des alten Herrenhauses von Mallente.

6. 11. 1915

Schlachtviehmarkt Wiesbaden vom 10. Mai. Auktions: Ochsen 35, Bullen 24, Färsen und 192, Kälber 482, Schafe 3, Schweine 652. Preise für 1 Bentner Schlachtgewicht. Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, bis 7 Jahre 115 Mt., Ochsen, junge, fleischige, nicht ausgemästet und ältere ausgemästete 95—100 Mt., Ochsen, genäherte junge und gut genäherte ältere 100—105 Mt., Bullen, vollfleischige, höchste Schlachtwerte 100—105 Mt., Bullen, vollfleischige, jüngere 00—00 Mt., Bullen, genäherte junge und gut genäherte ältere 00—00 Mt., Färsen, höchste Schlachtwerte 106—115 Mt., vollfleischige, ausgemästete Kälbe, höchste Schlachtwerte bis Jahren 100—103 Mt.; wenig gut entwidelte Kälbe bis 1 Mt., ältere ausgemästete Kälbe und Färsen bis 00 Mt., mäßig genäherte Kälbe und Färsen bis 00 Mt., gering genäherte Jungvieh (Fresser) 00 Mt., für 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber: seinst 00—00 Mt., 120—123 Mt., mittlere Mast- und beste Saugkälber bis 117 Mt., geringe Mast- u. Saugkälber 100—105 Mt., geringere Saugkälber 00—00 Mt.; Schafe, Mast- und Masthammel 00—00 Mt., geringere Mast- und Schafe 00—00 Mt., mäßig genäherte Hammel und Schafe (Mergschafe) 00—00 Mt.; Schweine, von 160—200 Pf. Schlachtgewicht 128—130 Mt., fleischige unter 160 Pf. Schlachtgewicht 125—127 Mt., vollfleischige von 200—240 Pf. Schlachtgewicht 00—00 Mt., vollfleischige von 240—300 Pf. Schlachtgewicht bis 1 Mt., Fettfleische über 3 Mt. Schlachtgewicht bis 1 Mt.

verfallen war, so trifft die Verantwortung von der Kaiserlichen Regierung aufs tiefste be-Verlust von Menschenleben ausschließlich Königlich Großbritannische Regie-

unserem Sonder-Berichterstatter.

## Deutsche Kriegsbriefe.

Bon Paul Schröder.

Kaiserliches Hauptquartier

### Auf dem Kampfesfeld an der Yser-Front.

Als im Oktober vorigen Jahres die Nachricht zu kam, daß die Schleusen von Nieuport geöffnet werden sollten, um den gierigen Fluten der Nordsee den Platz in das tiefer liegende Gelände bis fast nach Ypern zu gestatten, da war man sich allgemein klar, daß nunmehr an eine weitere Kriegsführung der Nordwestecke Flanderns nicht mehr zu denken sei. Die angeschwollende Flut arbeitete in unheimlicher Eile im Bunde mit Engländern, Belgien und Franzosen. Sie kam nicht, wie der Dieb über Nacht, nicht plötzlich und brausend daher, aber sicher durchwässerte den sandigen Boden, und noch ehe die Unstümen sich darüber klar geworden waren, warum der Boden ihren Hilfen immer mehr nachgab, die aufgeworfenen und Gräben sich verwarfen und teilweise zusammenstießen, tob sich plötzlich der Grundwasserspiegel mehr und eines Tages standen sie bis zu den Füßen im Salzwasser, so daß trost der glänzenden Aussicht das ganze Gelände schließlich geräumt werden konnte. Ein wahres Glück, daß der Boden noch ähnlich schwamm, daß Wasser rasch auffaßte und die Füße der Feinde, förmliche Sturzbäche über die Gegend stürzten, völlig mißlang. Sonst wäre wohl manches mancher Munitionswagen, manche Proviantkasse und auch manche Krankenbahre zurückgeblieben. Absehbarer Zeit erschien das Gelände versumpft und feucht, und für das Frühjahr drohte die Pest auf dem schweren Bödenfeld Flanderns.

Aber auch die Gegner mußten das Gebiet zum weitesten Teile räumen und viele Stellungen aufzubauen, die für die Verteidigung des flandrischen Landes überaus wertvoll erschienen. Vor allem wurde es der Gegner zwecklos, weiterhin von der See aus mit Schiffsgeschützen zu operieren, und anderseits der Weg nach Calais und Dunkirk uns doch nicht mehr, wie die von Monat zu Monat zunehmenden Unruhen unserer Feinde in der Gegend nördlich und von Ypern deutlich erkennen ließen. Von Lombards bis Dymuiden hin aber steht ebenfalls eine unübersteigbare Mauer entlang dem überschwemmten Yser, und von Dymuiden her südlich bis darüber hinaus wogt in diesen Tagen der entscheidende Kampf um den Besitz des Yserkanals. Vorstoß bis Lizerne hat uns an dieser Stelle bereits den Kanal gebracht, wo die Eisenbahn über Zundert und Elverdinghe nach Ypern führt und wir den Angriff gegen alle Angriffe siegreich verteidigen. Gleichzeitig sind wir auch bei Ypern selbst und von Ypern vorgestossen, sodass man nicht etwa von einem vereinzelten Durchbruchversuch sprechen Sondern wo wir angefecht haben, ist auch unser allgemein vorgetragenen worden und unsere 38. Meter-Geschosse erreichen bereits Dünktchen. Schon die Verbündeten, daß sie Ypern räumen wollen, ungeblich in der total zerschossenen Stadt ein weiterer Angriff mißtlos und nur gefährlich wäre. In Wirklichkeit haben unsere Geschütze den Bahnhof von Poperinghe, etwa 10 Kilometer westwärts von Ypern liegt und bildet, zusammengekommen, sodass die vielen Verbindungen Yperns nur noch ganz mangelhaft funktionieren. Unter diesen Umständen ist ein Blick auf das gegenwärtige Kampfesfeld von besonderem

Das Gelände zwischen Armentieres und Ypern ist eben. Ein Abschnitt wird nur durch die in nordwestlicher Richtung liegende Ypern und durch den in nordöstlicher Richtung zwischen Estaires und Bethune sich hinziehenden Kanal Va Lame gebildet. Auf dieser Kampfesfront liegt fast in der Mitte das vielgenannte Neuve Chapelle. Den Geländeabschlüssen entsprechend sind auch die Kampfbedingungen ganz verschiedener Art, unter denen Angriff und Verteidigung zu arbeiten haben. Auf dem nördlichen Teil des Kampfesfeldes erinnern die Verhältnisse, wie schon erwähnt, sehr stark an den Netha-Abschnitt vor Antwerpen. Hier bilden die Flutdämme, die meist zehn bis zwölf Meter hoch sind, die Verteidigungsline. Das hat aber auch den Nachteil, daß bei einem Zurücknehmen der Verteidigungsline hinter das Hindernis das Schußfeld nicht immer günstig war. Es ist das vielleicht auch der Grund, weshalb die Engländer und Franzosen, anstatt vom Anfang an hinter den Kanal zurückzugehen, so hartnäckig einzelne Punkte auf dem Ostufers, wie Kemmel, Bixschoot und vor allem den wichtigen Brückenkopf Dymuiden verteidigten. Als dann diese Orte nach zäher Gegenwehr in die Hände der Deutschen gefallen, die Verbündeten auf ihre Hauptlinie, den Yser-Ypern-Kanal zurückzugehen gezwungen waren, und das Ostufers dieses Wasserlaufs mit Ausnahme von Ypern selbst geräumt hatten, gingen die Deutschen sofort in breiter Front an die Kanallinie heran. Die Verbündeten hatten das Westufers in langen Linien besetzt und den Flutdamm auf dieser Seite als Schützengraben ausgebaut und verstärkt. Sie gingen sogar so weit, einzelne Teile ihrer Stellungen mit betonierte Unterständen zu versehen. Inzwischen ist ja festgestellt worden, daß ein Teil dieser Arbeiten ausgeführt wurde, als wie noch vor Antwerpen lagen. Es ist ja auch nicht unbekannt, daß Kitchener und French bereits zu Friedenszeiten, im April und Mai vorigen Jahres, eine Reise an der nordfranzösischen Grenze mit einem Absteher nach Flandern hinein unternommen haben, daß also der Yser-Ypern-Kanal von vorn herein als die gegebene Verteidigungsline betrachtet und entsprechend verstärkt wurde, sodass es nicht erstaunlich ist, wenn die Unseren viele Monate lang davor lagen. Der jetzige Vorstoß erscheint unter diesen Umständen kaum minder wichtig als der Karpathensieg, denn auch er erscheint dazu bestimmt, die feindliche Front aufzurollern. Denn so klagt die Yser-Ypern-Linie auch gewählt war, so wenig haben ihre Verteidiger daran gedacht, daß die Übersichtlichkeit des Geländes auch dem Angreifer zustatten kommen könnte.

(Schluß folgt.)

Paul Schröder, Kriegsberichterstatter.

## Deutschland.

München, 12. Mai. (T. II.) Der deutsche Kronprinz hat vom König von Bayern eine Ordensauszeichnung erhalten. Der König hat ihm das Großkreuz des Militär-Max-Josefsordens, des höchsten Ordens, den Bayern zu vergeben hat, verliehen.

## Locales.

Weilburg, 14. Mai.

■ Vor der Prüfungs-Kommision im Schreinergewerbe dahier haben die Lehrlinge Albert Offenbach aus Drommershausen und Richard Bauer aus Weyer (Lehrherr Carl Büttner-Schade) ihre Gesellenprüfung abgelegt mit der Note "Gut".

■ Der Fischereiverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat angeregt, angefischt der durch den Krieg herverursachten Fleischknappheit und der damit verbundenen Teuerung aller Lebensmittel die Besetzung sämtlicher Gemeindeteiche, Brandweicher, Tümpel und verlassener Teichanlagen mit jungen Fischen, besonders mit Karpfen, Schleien und Aalen durch die Bürgermeistereien usw. zu veranlassen.

■ Der Verband prußisch-hessischer Lokomotivführer stiftete 15000 Mark für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge in der Provinz Hessen-Nassau.

○ Major Hupfeld, früher Kommandeur der hiesigen Unteroffizier-Schule, zurzeit Regimentssührer, wurde das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

## Bermüthtes.

■ Wehlau, 12. Mai. Auch der zweite von hier entwichene Kriegsgefangene, der Franzose Edouard Charles ist wieder gefasst. Da er etwas deutsch sprechen kann, war es ihm gelungen, bis nach Dieburg zu kommen. Dort ereilte ihn das Schicksal.

■ Wieden, 10. Mai. Das dreijährige einzige Kind des Mühlenbesitzers Moses von der nahen Elendsmühle, zur Gemeinde Heinzenberg gehörend, fiel in die Weil und ertrank.

## Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 16. Mai, predigt vorm. 10 Uhr: Hosprediger Scheerer. Vierter: "Wir treten zum Beten" und Nr. 280. Kindergottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre der weiblichen Jugend durch Hosprediger Scheerer. Vier: Nr. 247. — Die Amtswoche hat Pfarrer Möhn.

Katholische Kirche. Freitag abend 8 Uhr: hl. Geist- und Mai-Andacht mit Segen.

Samstag 5 Uhr: Beichtgelegenheit, 8 Uhr: Andacht. Sonntag 6½ Uhr: Beichtgelegenheit; 7½ Uhr: Frühmesse; 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt; nachmittags 2 Uhr: Andacht.

Während der Woche hl. Messe um 6 Uhr; Montag und Donnerstag eine zweite hl. Messe um 7 Uhr; ab 8 Uhr: hl. Geist- und Mai-Andacht mit Segen.

Synagoge. Freitag abends 7.30, Samstag morgens 8.—, nachm. 4.—, abends 9.— Uhr.

## Der schwere Tag.

Sie hatten sich alles anders gedacht — — — Die Arbeit hatte sie alt gemacht. Der Vater gebeugt in eiserner Pflicht, Der Mutter geweilt ihr blasses Gesicht. Nun waren sie müde — Sie hatten der Welt Fünf Söhne auf ihren Äder gestellt. Fünf Söhne von Kraft und stählernem Mut Und alle so lieb und alle so gut. Fünf Söhne! Nun dürfen sie müde sein.

Da brach das Urgegitter herein . . . Man wußte noch kaum, von wannen es kam. Man spürte nur, daß es den Atem nahm. Man hoffte und bangte und lauschte und litt. Er mußte doch kommen, der eiserne Schritt. Es hockte heimlich mit blutigem Hohn. Das Kriegsgespenst an der Schwelle schon. Es reckte sich auf, da fiel der Schlag: Morgen ist erster Mobilmachungstag!

Da hatte das Dorf sich erschrocken geruht, Da hatten sie alle im Leid gezuckt. Die beiden standen schweigend und groß. Die Mutter wischte die Augen bloß Und sah ihre Jungen noch einmal an Und schnürte flins kleine Bündel dann, Bier bei der Garde und einer Husar!! — Der Vater stand inmitten der Schar. Er war nicht gebeugt. Er reckte sich auf: Vorträts ihr Jungen! Nun dran und drauf. Der Kaiser wartet. Er braucht eure Hand Ich zwinge die Scholle. Ich bau das Land — Und kommt ihr nicht wieder? Und sollte es sein Er ging ganz still in die Kammer hinein.

Sie führten den ersten und zweiten hinaus. Der dritte und vierte zog aus dem Haus. Und auch der flinste es war doch schwer — Und auch der flinste ging hinter her. — Bier bei der Garde und einer Husar — Wie rot doch immer der Himmel war? — Im stillen Hause am Dorfesrand Am Fenster oft eine Mutter stand Und spähte weit in die Ferne hinaus — Die Grüße kamen — dann blieben sie aus.

Bier bei der Garde und einer Husar — Wie bange das Warten und Beten war, Das Hoffen und Harren bei Tag und Nacht — Da endlich wurde die Wotschaft gebracht! Ein fremdes Schreiben mit fremdem Zug. Sie lasen es beide. Sie wußten genug — Einer gefallen und noch einer mehr, Der dritte und vierte auch hinterher. Bier von der Garde — o' Gott, halt ein! Das Opfer es kann nicht größer sein — Bier von der Garde, und auch der Husar In Flandern dritten begraben war.

Da hat sich das Dorf erschrocken geruht, Da haben sie alle im Leid gezuckt. Sie gingen leise am Hause entlang Und keiner wagte den schweren Gang Und keiner wußte ein Trosteswort, Sie schlichen sich heimlich wieder fort. — Nur einer blieb. Es mußte doch sein. Er trat in die kleine Kammer hinein Da sahen sie beide am Haussalat — Ein wenig weißer geworden ihr Haar — Ein wenig blasser ihr blasses Gesicht. — Nur weinen, nur weinen — das taten sie nicht. Sie hielten den Rosenkranz in der Hand Und sprachen zum Kreuzig gewandt: Der stirbt uns — das Kreuz getragen du, Gib unsren flins Söhnen die ewige Ruh; Lass leuchten dein Licht ihnen immerdar! Bier von der Garde und einer Husar.

Maria Weinand, Lehrerin in Essen.

## Letzte Nachrichten.

Rom, 14. April. (W. T. B. Nichtamt.) Agenzia Stefani gibt bekannt: Der Ministerrat hat in Unbetracht daß er in Bezug auf die Richtlinien der Regierung in der internationalen Politik der Eintracht und Zustimmung der konstitutionellen Parteien entbeht, die angefischt des Ernstes der Lage erforderlich wäre, beschlossen, dem König seine Demission zu überreichen. Der König hat sich seinen Entschluß vorbehalten.

Wien, 14. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 13. Mai 1915, mittags: Die in den November- und Dezemberabschlägen von Lodz und Limanowa erfochtene Siege der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zwangen die damals russische Front in Polen und Westgalizien in einer Ausdehnung von nahezu 400 Kilometern zum Rückzug. Damals zerschellte der vom Feinde geplante Vormarsch nach Deutschland an der erprobten Schlagkraft der treu verbündeten Truppen. Vom Januar 1915 bis Mitte April haben die Russen ihre Übermacht vergeblich aufgeboten, um über die Karpaten nach Ungarn einzubrechen. Unter ungeheueren Verlusten ist dieser Plan an dem Heldenmut und der Beharrlichkeit unserer Truppen in monatelangen erbitterten Kämpfen vollkommen gescheitert. Damit war der Zeitpunkt gekommen, mit den machtvoll vereinten Truppen beider Reiche den Feind im gemeinsamen Angriff niederzuringen. Der Sieg von Tarnow und Gorlice hat nicht nur Westgalizien vom Feinde befreit, sondern auch die ganze russische Nidafront und Karpathenfront zum Weichen gebracht. In Ausnutzung des ersten Erfolges haben die siegreichen Truppen in zehntägigen Kämpfen die russische dritte und achte Armee bis zur Vernichtung geschlagen, den Raum vom Dunajec

und den Besliden bis an den San durchsetzt, dadurch 130 Kilometer heimatlichen Bodens erlängt. Reiche Beute fiel in die Hände der Sieger. Vom 2. bis 12. Mai nachmittags beträgt die Gesamtsumme der von allen Armeen eingebrochenen Gefangenen 143500 Mann, ferner etwa 100 Geschütze und 350 Maschinengewehre. Hinzu kommen noch alle jene, die durch die Sieger überrascht, den Anschluß an die zurückgehenden Truppen verloren und in den Wäldern der Karpaten vereinzelt umherirren. So hat sich der Stab der russischen 48. Infanterie-Truppendivision mit General der Infanterie Korniloff gestern im Rücken unserer Armee bei Odrzechowa unsern Truppen ergeben. Das Maß der Zerstörung beim Rückfluten des Feindes kennzeichnet sich dadurch, daß unser neuntes Korps in den letzten drei Tagen durcheinander geworfene Mannschaften von 51 russischen Regimentern gefangen nahm. Die sämtlichen in Monaten vom Feind aufgestapelten Ausrüstungen, Vorräte aller Art, Munition und sonstiges Kriegsmaterial blieben bei dem raschen Vordringen der Verfolger in den russischen Etappenstationen zurück und werden erst jetzt gesammelt werden können. Nördlich der Weichsel dringen österreichisch-ungarische Truppen über Stopnica vor. Deutsche Truppen haben die Gouvernements-Hauptstadt Kielce erobert. Östlich des Uzjoter-Passes erstmals Deutsche und österreichische Truppen gestern mehrere Höhenstellungen der Russen, drangen bis südlich Turka vor und machten 4000 Mann zu Gefangenen. Der Angriff wird hier und in der Richtung auf Skole fortgesetzt. In Südostgalizien greifen starke feindliche Truppen über Horodenka an. Schließlich sei noch erwähnt, daß die russischen Communiqués der letzten Tage, sichtlich bemüht, unsere und die deutschen Erfolge abzuschwärzen, alles verneinen und als absichtlich falsch wiedergegeben bezeichnen. Dies ist ein schlagender Beweis für die Größe der russischen Niederlage, denn sie verwirrt nicht allein nur die Aktionen der Truppen am Schlachtfelde, sondern auch die offizielle Berichterstattung der obersten russischen Heeresleitung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

London, 14. Mai. (T. II.) Im Unterhause machte Lord Churchill die Mitteilung, daß das Linienschiff „Goliath“ in den Dardanellen torpediert wurde. Es werde der Verlust von 500 Menschenleben befürchtet.

Rom, 14. Mai. Der Abgeordnete Bartolini, Kolonialminister im letzten Kabinett Giolitti und jetzt Giolittis Vertrauter und Gesinnungsgegen, wurde gestern von der Volksmenge, die ihn in einem Straßenbahnenwagen bemerkte, angegriffen und schwer verletzt. Bartolini wurde schließlich von einem Offizier aus der Lebensgefahr errettet.

Konstantinopel, 14. Mai. (W. B. Nichtamt.) Das große Hauptquartier gibt bekannt: An der Dardanellenfront hat sich zu Lande nichts Wichtiges ereignet. Gestern vormittag griff ein Teil unserer Flotte ein englisches Panzerschiff an, das sich in der Nähe des Hafens von Molo bei dem Eingang der Dardanellen befand. Das Panzerschiff wurde an drei Stellen getroffen; an der Brücke des Kommandanten, in der Mitte und Achtern, und sank sofort. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts Wichtiges ereignet.

New York, 14. Mai. (T. II.) Wilson ist durchaus gegen den Krieg, jedoch ist eine scharfe Note nach Deutschland zu erwarten. Anklang findet auch der Gedanke, eine Konferenz der Neutralen einzuberufen, um Sicherheit auf See zu gewährleisten.

Wetteraussichten für Samstag, den 15. Mai.

Wetts trübe, Regenfälle, kühle, zeitweise auftrittende nordwestliche Winde.

## Verlustlisten

Nr. 220—222 liegen auf.

1. Garde-Ersatz-Regiment.

Reservist Ab. Baunhardt aus Weilmünster gefallen.

1. Garde-Brigade-Ersatz-Bataillon.

Reservist Wilhelm Schäfer aus Schupbach, bisher vermisst gemeldet, gefallen 8. 4. 15.

Landwehr-Ersatz-Regiment Nr. 1.

Wehrmann Anton Losacker aus Winkels verwundet.

Reserve-Ersatz-Regiment Nr. 1.

Ersatz-Reservist Heinrich Hauzel aus Aulenhäuschen schwer, Ersatz-Res. Wilh. Kroh aus Eßershausen lv.

Landwehr-Ersatz-Regiment Nr. 5.

Ersatz-Reservist August Duill aus Weyer verwundet, Ersatz-Reservist Josef Zeul aus Obersteinbach gefallen, Ersatz-Res. Wilh. Schlosser aus Schadeck gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 65.

Wehrmann Josef Keller aus Waldbrenbach † an seinen Wunden in einem Ortslazarett 22. 4. 15.

Infanterie-Regiment Nr. 131.

Unteroffizier Josef Wolf aus Mengerskirchen vermisst, Musketier Herm. Kettner aus Merenberg gefallen, Musketier Josef Wagner aus Probbach schwer, Musketier Hugo Müller aus Merenberg lv., Musketier Joh. Jung aus Dillhausen lv.

Infanterie-Regiment Nr. 160.

Ersatz-Reservist Karl Hemming aus Diez † infolge Bauchschusses in einem Feldlazarett.

Infanterie-Regiment Nr. 166.

Reservist Josef Kleebach aus Mengerskirchen lv.

Pionier-Regiment Nr. 19.

Pionier August Fey aus Weilmünster schwer.

## Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Die in den Jahren 1895, 1894, 1893 oder auch früher geborenen, in der Stadt Weilburg wohnhaften Militärfreiwilligen, welche über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung der Ersatzkommission er-

halten haben, also noch zurückgestellt sind, haben sich sofort unter Vorlage ihrer Musterungs- und sonstiger Ausweise in unserm Geschäftszimmer Nr. 4 zur Stammtabelle zu melden.

Die Musterung und Aushebung dieser Militärfreiwilligen findet am Freitag den 21. d. M. vormittags 7 Uhr, im Rathaus statt.

Nichtbefolgung der Anmeldung oder der Gestellung hat die gesetzlichen Strafen zur Folge.

Weilburg, den 12. Mai 1915.

## Der Magistrat.

Auf Anordnung des Herrn Reichskanzlers findet am Sonnabend den 15. Mai d. J. eine wiederholte Erhebung der Kartoffel-Vorräte statt.

Wer Vorräte von Kartoffeln in Mengen von einem Zentner (50 kg) ab im Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Vorräte am Sonnabend den 15. Mai, von morgens 7 Uhr ab, in dem Polizeizimmer auf nachstehendem Formular anzugeben. Die Formulare liegen von heute ab im Polizeizimmer zur Abgabe bereit.

Die Mengen sind in Zentner (steiner anderen Gewichtseinheit) anzugeben und müssen sämtliche Kartoffel-Vorräte einschließlich der zu gewerblichen Zwecken, zur tierischen Ernährung und etwa noch zur Aussaat bestimmten Mengen enthalten.

Abzüge sind unzulässig.

## Vorräte unter 50 kg. unterliegen der Anzeige nicht.

Unterlassene, unvollständige oder wahrheitswidrige Angaben können mit Gefängnis bis 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft werden.

Weilburg, den 12. Mai 1915.

## Die Polizeiverwaltung.

### Anzeige.

Mit Beginn des 15. Mai 1915 befinden sich in meinem Besitz bzw. Gewahrsam: im ganzen . . . . . Zentner Kartoffeln und zwar:

a . . . . .	Bentner Speisefkartoffeln
b . . . . .	Kartoffeln zu gewerblichen Zwecken
c . . . . .	zur tierischen Ernährung
d . . . . .	zu Saatzwecken
e . . . . .	im Eigentum der Heeres-
Sa.m.o. . . . .	Bentner oder Marineverwaltung stehend.

den 15. Mai 1915.

## Aufruf

### zur Sammlung eines Kapitals zur Unterstützung erblindeter Krieger.

An alle diejenigen, die daheim geblieben sind und die nicht ermessen können, was es bedeutet, im Granatfeuer zu stehen; an alle diejenigen, die im glücklichen Besitz ihres Augenlichtes sind, wird die Bitte gerichtet, mitzuhelfen an der Sammlung eines Kapitals für ganz erblindete Krieger des Landheeres und der Flotte.

Diesen Unglücksfällen unter den Verwundeten, die mit ihrem Leben das Vaterland verteidigt und hierbei ihr Augenlicht auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben, eine dauernde Unterstützung, sei es aus den Einnahmen des zusammenkommenden Kapitals oder durch dessen Verteilung zu ermöglichen, wird beabsichtigt.

Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist groß! Diese tief Bedauernswerten werden das Erwachen des deutschen Frühlings niemals wieder schauen. Es soll versucht werden, ihnen eine fürgenfreie Zukunft zu bereiten und ihren dunklen Lebensweg durch eine möglichst reiche Liebesgabe zu erhellen!

In Österreich sind bereits erhebliche Summen, etwa 250000 Kronen, für den gleichen Zweck gesammelt worden.

### von Hessen,

General-Oberst, Generaladjutant St. Maj. des Kaisers und Königs, Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin.

Freiwillige Beiträge nimmt die Geschäftsstelle des „Weilburger Tageblatt“ entgegen.

Eingegangen sind weiter: Eduard Rosenkranz 5 M., Bahnhofsvorsteher Gutherlet 5 M., Prof. Angersbach 20 M., Fritz, Herbert, Martha und Minna H. 4 M. Zusammen 264 M. — Wir nehmen weitere Gaben dankend entgegen.

### Die Geschäftsstelle.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig, Wien.

Das vollständigste Werk über den gegenwärtigen Krieg ist die

## Illustrierte Geschichte des Weltkrieges 1914/15.

Wöchentlich ein Heft. Allgemeine Kriegszeitung. Preis 25 Pfennig.

Nach dem bewährten Vorbild unserer ähnlich bekannten Illustrierten Geschichte des Krieges 1870/71, die als einzige unter vielen heute noch sehr verbreitet wird, bieten wir jetzt überwiegend eine fortlaufende Zeitschrift der aller wichtigsten Kriegsgebegebenheiten, bestimmt, die Ereignisse der über uns aufgegangenen großen Zeit in Wort und Bild dauernd festzuhalten und ein Dauerausisch zu werden, das über die Urteile und den Verlauf des uns aufgedrängten Kampfes in abgeschlossener Form berichtet. Werloses Heft ist und das Bedeutungsvolle und Bleibende summelt, ein wunderbares Werk für alt und jung, hoch und niedrig, für die Gegenwart und die Zukunft.

Sechs Heft. Jährliche Beiträge namhafter Mitarbeiter aus dem Heere, der Marine, den Kreisen der Wissenschaft und Technik, sowie viele Abbildungen nach einem Extra-Kunstdruck oder einer Karte.

Man beachte den Preis von 25 Pf. und verlange außerdem „Kriegsgeschichte Union“.

Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

## Damen-Gesangverein

Leitung: Frau Milly Jüngst.

Sonntag, den 16. Mai 1915, abends 8 Uhr  
im „Weilburger Saalbau“

## Konzert

zum Besten erblindeter Krieger.

### Mitwirkende:

Frau Dr. Rau (Sopran) Konzertsängerin aus Frankfurt, Frl. Hetty Beyer (Alt) Konzertsängerin aus Frankfurt, Herr Richard Post, Cellovirtuose und Direktor Brüder Post-Konservatoriums aus Frankfurt, Frau Moser u. Frl. Fey (Pianoforte), die Vereinsmitglieder Frau Dreyfus, Frl. Jung, Stoll, Fussing Müller, Engelmann (Doppel-Terzen).

### Vortrags-Folge:

1. a) Deutsches Kriegsgebet f. dreist. Frau m. Klavierbegl. von F. Nagler. b) „Du bist's, dem Ruh und Ehre gebühret“ f. 2 Solostimmen, dreist. Frau m. Klavierbegl. v. Jos. Haydn. 2. Liedervortrag (Sop.) 3. Cellovortrag. 4. a) „Holder Friede“ Chor aus „Glocke“ f. 2 Solostimmen, dreist. Chor m. Klavier v. A. Romberg. b) „Ich harrete des Herrn“ f. 2 Solostimmen, Cello- und Klavierbegl. v. Mendelssohn-Bartholdy. 5. Liedervortrag (Alt). 6. Zwei Duettzette m. Klavierbegl. a) „Hebe deine Augen“ v. Mendelssohn-Bartholdy. b) „Bald prangt, den Menschen zu verkünden“ v. Mozart. 7. Cellovortrag. 8. Duette. 9. a) „Wo Eintracht u. Liebe im Hause wohnt“ a. d. Festspiel: „Die Ruhinen v. Athen“ f. dreist. Frau m. Klavierbegl. v. L. v. Beethoven. b) „Heil Kaiser!“ Schlusschor a. d. Festspiel: „Die Ruhinen v. Athen“ f. 2 Frauendörre m. Klavierbegl. v. L. v. Beethoven.

### Nummerierter Platz M. 1.

Nichtnum. und Schülerkarten M. — 50  
Krieger 25 Pf. — Verwundete frei.

Auf vielseitigen Wunsch findet Vorverkauf von Eintrittskarten am Freitag und Samstag 5 bis 7 Uhr und Sonntag von 11 bis 12 Uhr im Deutschen Hause statt.

Hausfrauen, seid sparsam mit Dauerzucker von Fleisch, verlangt für den täglichen Bedarf Fleisch von Jungschweinen.

### Unentgeltl. Auskunftsstelle für Feldpostleute

im Schloß (Hauptwache)

täglich von 2 bis 3 Uhr geöffnet.

## Mehrere tüchtige Bergleute und einen Maschinenschlosser

bei hohem Lohn für sofort gesucht. 50—60 Stundenlohn.

### Grube Bohnenberg bei Wetzlar

Ber Brotgetreide versüttet, verjüngt am Vaterlande und macht sich fit

### Monatmädchen

zum 1. Juli gesucht.

### Frau Prof. Henkelmann

1. Einjahr mögl. 2-jährig.

Zimmer gesucht.

2. Privat-Mittag- und Abendtisch gesucht. Öffentl. m. Preisangabe. 1013 a. Exp.

Frisch eingerichtete Gries, Haferküche, Speise- und Salatküche.

Speise- und Salatküche.

Petroleum

1. Weilburger Gasse

2. Brehm.

Wasche mit Henkel Bleich-Salat.

Wasche mit Hen